

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 4. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Helmetteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. IX.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Dittler-Straße 4. Fernruf 518 und 350

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 263

Donnerstag, den 10. November 1938

90. Jahrgang

Gesandtschaftsrat vom Rath †

Der deutsche Gesandtschaftsrat vom Rath ist Mittwoch nachmittags 16.30 Uhr (französischer Zeit) an den Folgen des jüdischen Attentats gestorben.

Im Laufe des Mittwochs wurde noch eine neue Blutübertragung vorgenommen. Die Mutter des schwerverletzten Gesandtschaftsrates war in Paris eingetroffen und hatte sich sofort an das Krankenbett ihres Sohnes begeben.

Das letzte Bulletin

Die behandelnden deutschen Ärzte Dr. Magnus und Dr. Brandt haben über die letzten Stunden im Leben des Folgen des durch den Juden Grünspan gegen ihn verübten Attentats erlegenen Gesandtschaftsrates I. Klasse Parteigenossen vom Rath — die Beförderung war noch am letzten Lebensstage vom Rath mitgeteilt worden — folgendes Bulletin ausgegeben:

„Gesandtschaftsrat I. Klasse Parteigenosse vom Rath ist seinen am 7. November erlittenen Schußverletzungen erlegen. Im Laufe des Vormittags trat bei Gesandtschaftsrat I. Klasse vom Rath eine weitere Verschlechterung seines Zustandes ein. Eine nochmalige Blutübertragung hatte nur vorübergehende Wirkung. Der Kreislauf reagierte auf Herzmittel ungenügend. Das Wundheiler blieb hoch. Gegen Mittag zeigte sich entscheidend der Einfluß der Magenverletzungen in Verbindung mit dem Milzverlust. Der Kräfteversall ließ sich nicht aufhalten, so daß um 16.30 Uhr der Tod eintrat.“

Der französische Chirurg Dr. Baumgartner hat nach kunstgerechter Operation auch die weitere Wundbehandlung selbst sorgfältigst durchgeführt. Die Klinik de l'Alma stellte ihre guten Einrichtungen zur Verfügung; das Pflegepersonal hatte sich aufopfernd eingesetzt. Der trotz dem erfolgte Tod des Gesandtschaftsrates I. Klasse vom Rath ist allein durch die Schwere der Schußverletzung verursacht.

gez. Dr. Magnus, gez. Dr. Brandt.“

Die Hoffnung, daß es der Kunst der Ärzte doch noch gelingen möchte, das Leben des von jüdischer Mörderhand gemordeten deutschen Diplomaten zu erhalten, hat sich leider nicht erfüllt. Mit tiefer Trauer steht das ganze deutsche Volk an der Bahre des jungen deutschen Beamten, der in seinem verantwortungsvollen Dienst bei der Vertretung des Reiches in Paris der Mordthat eines jüdischen Verbrechers zum Opfer gefallen ist. Der Anschlag wurde auf dem extraterritorialen Gebiet der deutschen Botschaft verübt, in die sich der Attentäter als Vitzstiller eingeschlichen hatte, genau wie sein Rassegenosse David Frankfurter, der vor drei Jahren den feigen Mord an dem Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff in Dabos begangen hat.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die französischen Behörden sicher alles zum Schutze der Botschaft getan haben. Andererseits hätte man aber doch erwarten dürfen, daß nach den zahlreichen Verbrechen der jüdischen Mordbanditen in Paris schon längst hätten Maßnahmen getroffen werden müssen, um solch internationales Gesindel dem Lande fernzuhalten. Das abscheuliche Verbrechen an dem deutschen Diplomaten dürfte für die verantwortlichen Stellen in Frankreich und darüber hinaus in allen Ländern dringender Anlaß sein, ihre Politik gegenüber ausländischen Flüchtlingen einer eingehender Nachprüfung zu unterziehen und vor allem der maßloser Presse- und Rundfunkbege der jüdischen Hintermänner des entsetzlichen Attentats mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzutreten. Es ist ein bedenkliches Zeichen, wenn ein verbrecherisches jüdisches Emigranten-tum sich stark genug fühlt, in seinem Gastland zum offenen Mord zu schreiten. Die Schüsse in der Pariser deutschen Botschaft haben in der ganzen Welt ein ungeheures Echo geweckt, so daß man die Hoffnung hegen kann, daß nunmehr dem Pestherd des politischen jüdischen Emigranten-tums energisch zu Leibe gegangen wird.

Ueber die Hintergründe der ruchlosen Tat des Juden Grünspan kann heute kein Zweifel mehr bestehen. Durch die Schüsse auf den deutschen Diplomaten wollte das Weltjudentum neue Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich heraufbeschwören. Die Blutat ist von der jüdischen Weltliga planmäßig vorbereitet, finanziert und in Szene gesetzt worden, einzig und allein zu dem Zweck, Deutschland zu treffen und einer allgemeinen jüdischen Heßkampagne gegen das Reich neue Nahrung zu geben. Der Jude Grünspan hat ebenso wie der Jude Frankfurter im Auftrage und als Werkzeug des internationalen Judentums gehandelt. In der Schweiz traf die Angel der Vertreter der Partei, in Paris traf sie einen Beamten des auswärtigen Dienstes, also einen Repräsentanten des Staates. Wie damals, hat das neue hinterhältige Verbrechen in Deutschland tiefste Trauer, aber auch größte Empörung ausgelöst, und es ist nur recht und billig, wenn für die Schüsse in der Pariser deutschen Botschaft das Judentum in Deutschland zur Verantwortung gezogen wird.

Der Führer an Herrn vom Rath

Der Führer hat an die Eltern des Gesandtschaftsrates I. Klasse vom Rath folgendes Beileidstelegramm gefandt:

„Herrn und Frau vom Rath, zur Zeit Paris.“

Nehmen Sie zu dem schmerzlichen Verlust, der Sie durch den feigen Mordmord an Ihrem Sohn getroffen hat, meine aufrichtigste Teilnahme entgegen.

Adolf Hitler.“

Telegramm von Rudolf Heß

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sandte an die Eltern des Gesandtschaftsrates vom Rath folgendes Beileidstelegramm:

„Zu dem schweren Verlust, den Sie durch den Tod Ihres einem furchtbarsten und grauenvollen Verbrechen zum Opfer gefallenen Sohnes erlitten haben, spreche ich Ihnen meine tiefe Anteilnahme aus.“

Rudolf Heß.“

Das Beileid Frankreichs

Der französische Geschäftsträger Graf de Montbas sprach beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Weizsäcker, vor, um im Namen der französischen Regierung, des französischen Ministerpräsidenten und des französischen Außenministers das Beileid aus Anlaß des Hinscheidens des Gesandtschaftsrates Ernst vom Rath auszusprechen.

Tiefste Anteilnahme der deutschen Kolonie

Der Tod des Gesandtschaftsrates vom Rath hat in der deutschen Kolonie, die in ihm einen treuen Kameraden verliert, tiefste Anteilnahme ausgelöst. Die Kunde von dem Ableben des Gesandtschaftsrates hat sich wie ein Lauffeuer in Paris verbreitet. Bald nach seinem Tode trafen in der Botschaft die ersten Beileidsbesucher ein, die sich in das dort ausgelegte Register einschrieben. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat durch seinen Adjutanten dem Botschafter Graf Welczel sein Beileid zum Ausdruck bringen lassen. Ferner hat der Chef des Generalstabes, General Colson, seinen Beileidsbesuch auf der Botschaft abgestattet.

Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet haben ihre Kabinettschefs zum deutschen Botschafter geschickt und ihm zum Ableben des Gesandtschaftsrates vom Rath ihr tiefstes Beileid ausdrücken lassen.

Der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Alexis Leger, hat durch den Deutschland-Referenten des französischen Außenministeriums Seydoux in der Deutschen Botschaft ebenfalls sein Beileid ausdrücken lassen. Der Präfect des Seine-Departements Billeh hat sich in der Botschaft in die dort ausliegende Beileidsliste eingetragen.

Aufbahrung in der Botschaft

Anläßlich der Gedankfeier der deutschen Kolonie für die Gefallenen der Feldherrnhalle fand in dem würdig ausgeschmückten Großen Saal der Deutschen Gemeinschaft in Paris eine Trauerfeier für den am Mittwoch nachmittags verstorbenen Gesandtschaftsrat vom Rath statt. Der deutsche Botschafter Graf Welczel und Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich gedachten in bewegten Worten des von ruchloser jüdischer Hand Ermordeten. Die deutsche Kolonie ehrt sein Gedächtnis durch Erheben von den Sigen.

Alle anwesenden Volksgenossen begaben sich anschließend in die Klinik de l'Alma, um der sterblichen Hülle von Gesandtschaftsrat vom Rath das Geleit zur Botschaft zu geben. In der Botschaft wurde der Sarg feierlich aufgebahrt.

Blutzeugen unserer Idee

Der „Völkische Beobachter“ zum Tode des Gesandtschaftsrates vom Rath

Berlin. Mit tiefer Trauer, in die sich heiße Erbitterung mischt, so schreibt der „Völkische Beobachter“ u. a. zum Tode des Gesandtschaftsrates vom Rath, steht das deutsche Volk an der Bahre des Mannes, der einem niederträchtigen Anschlag der jüdischen Unterwelt zum Opfer gefallen ist. Die berechnende Feigheit dieser Tat steht in nichts dem Mord des David Frankfurter an Wilhelm Gustloff nach. Grünspan, das Werkzeug dunkler Mächte, die wir aus langem Kampf nur zu genau kennen, hat einem Leben ein Ende gesetzt, das zu den besten Erwartungen berechtigte. Nun tritt er ein in die Reihe der Blutzeugen, deren Namen unvergesslich weiterleben, am 9. November, an dem wir mit stolzer Trauer der Ermordeten der Bewegung gedenken.

Ein 80-Millionen-Volk grüßt in stummer Ergriffenheit den Toten. Es sind die gleichen Gefühle, die uns alle angeht, dieser Bluttat bewegen, aber wir wissen auch:

Das Verbrechen Grünspans wird diesmal auch weit über unsere Grenzen hinaus in anderen Völkern die Erkenntnis wecken, daß es hier nicht nur darauf ankommt, einen Mordmord zu strafen, sondern auch den Pestherd unschädlich zu machen, von dem nur Tod, Verderben und giftiger Haß für die ganze Welt ausgeht; eine Bedrohung für alle Nationen.

Die Schüsse in der Deutschen Botschaft zu Paris galten nicht nur dem Mann, den sie niedertrachten. Iljuda zielt dort auf das Herz Europas. Können die großen Völker, deren Genius dieser alten Welt ihr edles Gepräge gab, noch länger dulden, daß Verbrecher mit ihrem Sein und Leben ein frevelhaftes Spiel treiben?

Korrekte Haltung der deutschen Presse in Frankreich anerkannt

Paris. Maßgebende französische Kreise erklären, daß die korrekte Haltung der deutschen Presse gegenüber Frankreich bei ihren Veröffentlichungen über die Ermordung des Gesandtschaftsrates vom Rath durchaus anerkannt werde.

Die Herkunft der 3000 Franc Grünspans

Paris. Der mit der Untersuchung des Mordes an Gesandtschaftsrat vom Rath beauftragte Richter ist, dem „De Soir“ zufolge, vor allem bemüht, die Herkunft der 3000 Franc festzustellen, die der Mörder Grünspan angeblich von seinen Eltern aus Deutschland erhalten haben will.

Spontane Demonstrationen gegen die Juden

In den Nachmittagsstunden des Mittwoch ist es in Dessau zu spontanen Demonstrationen gegen die Juden gekommen. Die Dessauer Bevölkerung machte ihrem Abscheu der feigen Mordtat in Paris gegenüber Luft. Die Polizei wurde zum Schutze der Juden eingesetzt. Trotz ihrer hellen Empörung hielten sich die Massen soweit zurück, daß es zu keinen ernsthaften Ausschreitungen kam.